

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Konjunktionsbreitsliste No. 1758.

Verantwortlich für die Redaktion: Otto Hue-Essen.

Druck und Verlag von H. Müller-Bochum, Johannerstr. No. 22.

Anzeigen... Bei 6maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt.

Abonnementspreis für Bergleute 40 Bfg. pro Monat; 1,20 Mk. pro Quartal frei ins Haus.

Ein letztes Wort zur Wahlenwahl!

Ruhebergleute! Wenn ihr diese Nummer zu Gesicht bekommt, dann ist es höchste Zeit an den Wahlstisch zu treten.

- 1. Jedes Knappschäftsmitglied kann nur in dem Sprengel, wo er wohnt, wählen. Auf den Bechen und bei den Knappschäftsältesten erfährt ihr, wo euer Sprengel ist. Die Tagesblätter werden die vom Knappschäftsvorstand vorgenommene Sprengelteilung, die Wahllokale und Wahlvorsteher bekannt machen.

Der Vorstand des Berg- und Hüttenarbeiterverbandes.

Zu den Wahlen.

Ann Knappen, segt die Bude rein Und säubert peinlich Bank und St. — Sinans mit jedem Suckedein! Sinans mit jedem Aikestrif! — Räunt auf, räunt auf — und was nicht recht, Sinans damit und vor die Thür. —

Die Wahlergebnisse sind uns sofort per Karte, Silbrief oder Briefchen zu übermitteln. Auslagen werden ersetzt.

Debatte über die Arbeitsverhältnisse im Salzbergbau

Wir wir zwei Zuschriften von praktischen Bergleuten aus dem mitteldeutschen Salzbergbau, die beide dem Artikelschreiber in 'Industrie' eine Abfertigung zu theil werden lassen.

Einwendungen sind uns stets willkommen, dafür schaffen wir Raum. Wir bitten unsere Freunde im mitteldeutschen Braunkohlen- und Erzbergbau, ebenfalls ihre Arbeitsverhältnisse als Praktiker zu schildern, da bekanntlich die Besitzer der Braunkohlengruben sich auch gegen eine Kontrolle ihrer Gruben durch die Arbeiter ausgesprochen.

Die Redaktion.

In der 'Industrie', dem Fachblatt der Montan- und Kalkindustrie, veröffentlicht ein Bismarckianer einen Artikel, in welchem er sich mit den in der 'Deutschen Berg- und Hüttenarbeiterzeitung' erschienenen Artikeln beschäftigt.

Wir wollen zunächst dem 'R.' erwidern, daß die Artikel über die Arbeitsverhältnisse der Salzbergleute, welche in der 'Deutschen Berg- und Hüttenarbeiterzeitung' erschienen, von keinen sozialdemokratischen Hebern, sondern von Leuten geschrieben worden sind, welche in Arbeit stehen, welche Tag für Tag in die Grube fahren und die Arbeitsverhältnisse in praktischer Weise kennen gelernt haben.

Auf einigen hiesigen Bergwerken ist als 'Wohlfahrts-Einrichtung' das Vertrauensmännersystem eingeführt worden. Bitte, Herr 'R.', fragen Sie doch mal bei den Herren Grubendirektoren an, ob heute noch ein Vertrauensmann mit irgend einem Wunsch oder einer Beschwerde an ihnen herantritt.

Über mit etwas ändern ist man den Arbeitern zuborgekommen, man hat ihnen die Zeitstunde verlehren, und so wenig wir etwas dagegen haben, gutes Trinkwasser zur Förderung des leiblichen Wohles ist den Arbeitern gerade so lieb.

Ueber das System der Lohnberechnung schreibt 'R.': Das System der Lohnberechnung im Salzbergbau wird in der Bergarbeiterzeitung aufs heftigste angegriffen und natürlich die Höhe der Löhne aufs schärfste bemängelt, wobei positive Angaben vermisst werden.

Der 'Reichsanzeiger' veröffentlicht in jedem Vierteljahr die Lohnnachweise, gewiß, und es ergibt sich daraus, daß wir verdienen: Im ersten Vierteljahr 1898 pro Schicht 3,63 Mark, im letzten Vierteljahr 1897 3,62 Mark und wäre nun jede einzelne Lohnkategorie veröffentlicht, dann würde noch ein ganz anderes Bild zu Tage treten, wie es bis dato war.

Wenns wie mit der Höhe des Lohnes verhält es sich mit dem Modus der Bezahlung. Wenn die Lohnberechnung im Accord erfolgt, so geschieht es im Interesse beider Theile, da sich kein praktischer Modus finden läßt, sagt 'R.'. Hier liegt gerade der Hake im Pfeffer; wir hatten in der Nr. 43 der 'Berg- und Hüttenarbeiterzeitung' geschrieben: 'Kommt ein Arbeiter mal über den normalen Lohn hinaus, dann sind die Herren fugs zur Hand, den Lohn zu kürzen.'

Herrn 'R.', wollen wir nun noch einmal fragen, aus welcher Art und Weise die Arbeiter abzuschnappen ist. Wir wissen, wenn mal jemand ein Wort sich zu den Liebedienern oder Schmarohern äußert, dann ist es sofort an der großen Glocke und die Beamten wissen dann was sie mit dem Arbeiter machen.

Er wird einfach so lange schikant und gedrießelt, bis er es vorzieht, das Arbeitsverhältnis zu 'kündigen'. Unserer Meinung nach wäre ein großer Theil der Arbeiter zu vermeiden, wenn den Beamten die Gratifikation und Tantiemen entzogen würden. Dann hätten sie nicht nötig, Leute an der Hand zu haben, welche sie als 'Musterarbeiter' den andern gegenüberstellen.

Damit sei geschlossen, wenn 'R.' ein ehrlicher Mann ist, werde er ihn überzeugen haben, daß er die Verhältnisse im Salzbergbau allzu rosig ansieht. Ist der Herr 'R.' aber der, für den alle hiesigen Kameraden ihn halten, dann könnten wir mit Entgegnungen reden und ihn doch nicht belehren.

Arthur Stedeg.

Ein Herr 'R.' beschäftigt sich in der 'Industrie' eingehend mit meinem Artikel, den ich veröffentlicht habe über die Lage der Salzbergleute. 'R.' spricht aus, die Arbeitsverhältnisse und Löhne im Salzbergbau seien so günstige, daß die Leute gar keine Veranlassung hätten zu klagen. Er beginnt: 'Die Frage der Arbeitsverhältnisse im Bergbau ist eine alte geworden. Soziale, hygienische und wirtschaftliche Gründe werden sie nicht zur Ruhe kommen lassen.'

Wir möchten doch bessere Zustände schaffen. Auf mehreren Werken existieren doch Arbeiterausschüsse und durch diese sind die Klagen oft sehr laut und energievoll zum Ausdruck gebracht. Was geschah aber mit diesen Leuten, die den Muth besaßen und in den Sitzungen des Arbeiterausschusses die Forderung erhoben, bessere Zustände einzuführen, sei es in hygienischer oder wirtschaftlicher Natur? Sie wurden einfach abgewiesen und man gab obendrein einigen sogar den Laufpaß!

Was die Lohnfrage anbelangt, so liegt mir keine offizielle Statistik vor, aber soviel wissen wir doch als Praktiker, daß seit vielen Jahren eine Lohnzulage nicht stattgefunden hat, wohl aber eine Reduzierung, und mit dieser sind die Beamten immer sehr schnell zur Hand. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Lohnreduzierung den Herren doch fürchtbar am Herzen liegt, denn unermüdet wird daran gearbeitet. Die Herren bringen es fertig, so künstliche Neuzugierungen vorzunehmen, daß, wenn man nicht scharf beobachtet, man es garnicht merkt; erst wenn der Lohn tag kommt, sieht man das blaue Wunder.

Daß der Lohn sehr verschieden ist, ist wohl allgemein bekannt; dieses liegt aber nicht allein daran, so sehr, daß der eine imstande wäre, durch seine physische Kraft einen bedeutend höheren Lohn zu verdienen als seine Kameraden. Wenn wirklich einer imstande ist, einen höheren Lohn zu verdienen, so sind diese Leute sehr selten und der Mehrtheil der sie das Jahr über verdienen, ist so erheblich nicht. Denn es handelt sich da nur um eine paar Pfennig pro Schicht. Die Leute, welche hinter der Durchschnittsleistung zurück bleiben, sind auch nicht in großen Massen vorhanden. Diese Leute sind meistens entweder durch die lange Jahre dauernde schwere Arbeit entkräftet, oder sie sind überhaupt körperlich schwach veranlagt. Oder sollte 'R.' Krüppel und Invaliden hier in Betracht ziehen, die Arbeit welche im Dienste des Kapitals ihre Knochen und ihr Blut zu Markte trugen? Also der wahre Grund der sehr ungleichen Lohnzahlung ist die Willkür der Vorgesetzten. Wie es dem Vorg

Internationale Streikstatistik für September-Oktober. Die Zahl der neu begonnenen Streiks betrug nach dem Oktoberstand des Arbeitsmarkts.

Table with columns for countries (Germany, Belgium, France, England) and industries (Mining, Metals and Machines, Textiles, etc.), showing the number of strikes and participants.

Die dem Umfang der Verteilung nach stärkste Streikbewegung hatte im Monat September und Oktober Frankreich zu verzeichnen. Erst Mitte Oktober ging der große Ausstand der Pariser Erdbarbeiter zu Ende...

Zeit der ersten Tarifbewegung der Buchdrucker Deutschlands hat sich ihr Jahresband um 300 Mitglieder vermehrt. Bis zum 27. Oktober haben sich 356 Firmen zur schriftlichen Anerkennung des Tarifvertrages erklärt.

Die Kommission für Bauarbeiterschutz hat den Beschluß gefaßt, vom 19. bis 21. März 1899 in Berlin einen Bauarbeiterkongress einzuberufen.

Zur Bergarbeiterbewegung in Krain. Die Bergarbeiter der ärarischen Quecksilber-Bergwerke in Jozia haben die Delegierten der Bergbau-Genossenschaft beauftragt, dem Ackerbau-Ministerium und der Bergdirektion eine Reklamation zu unterbreiten...

Zur Bergarbeiter-Bewegung im Stadnoer Steinkohleneviere (Böhmen). Von den Belegschaften sämtlicher Schächte des Stadnoer Reviers wurde in den letzten Tagen eine namentliche Abstimmung über die am 29. September den Grubenbesitzern vorgelegten Forderungen vorgenommen.

Zur Bergarbeiter-Bewegung im Soire-Becken (Frankreich) steht bevor. Die Arbeiter hatten bereits durch den Sekretär des Bundes der Grubenarbeiter den Direktionen die Lohnforderungen unterbreiten lassen...

Die Abstimmung der Süd-Wälser Bergarbeiter über die Frage des monatlichen Feiertages hat bis jetzt eine große Mehrheit zu Gunsten seiner Beibehaltung ergeben.

Die christlich-soziale „Hilfe“

des Pfarrers Reumann's, also ein auf spezifisch christlichen Standpunkt stehendes Blatt schreibt: „August Bruß, der Vorsitzende des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter, soll in einer öffentlichen Bergarbeiter-Vertammlung erklärt haben, die Frage, ob jetzt der geeignete Zeitpunkt sei, die berechtigten Forderungen durch einen Streik zu erzwingen, müsse entschieden bejaht werden.“

„Und August sprach...“

Am Sonntag den 30. Oktober fand in Gelsenkirchen eine vom Gewerkeverein christlicher Bergleute einberufene Versammlung statt, zu der sich, trotz Annoncierung in zwei Zeitungen und der starken bergmännischen Bevölkerung Gelsenkirchens nur 47 Mann, darunter 6 vom alten Verband, eingefunden hatten.

ten besteht, so vermag der Mann zu verdienen. Die elendste Arbeiterklasse wird hierbei gequält! Die Arbeitspunkte sind sehr verschieden, auf einem Punkt vermag man 3 Mk. zu verdienen, auf dem andern wieder 5 Mk.; daß hier die Willkür der Vorgesetzten eine hervorragende Rolle spielt, ist zu begreifen.

Zur Lohnbewegung der Ruhrbergleute. Streiken oder Nichtstreiken?

Die Kampfesleiter in den sogenannten unparteiischen Blättern erörtern jetzt die Frage: Ob es wohl zum Streik der Ruhrbergleute kommt infolge der Lohnforderung? Im „Bergknappen“ wird einfach behauptet, die Lohnforderung sei nur eine sozialdemokratische Masche, was selbstredend die Unternehmerpressen höchlichst aufreizen wird.

Verbandsnachrichten.

Zu die Vertrauensmitglieder!

Aus mehreren Orten haben uns die Vertrauensleute gemeldet, Mitglieder machten Schwierigkeiten beim Bezahlen der Extrasteuer. Wir wollen demgegenüber darauf hinweisen, daß auffallenderweise gerade solche Orte die Extrasteuer beanstanden, von wo öftere kam über den geringen Umfang unserer Zeitung! Nun aber doch gerade die Extrasteuer nur zur

Vergrößerung unserer Zeitung

Man denke nur selbst nach: Von etwa 200 Seiten verlangt die Benutzung unseres Blattes. Wir müssen dem nachkommen, es heute aber nicht. Daher beschloß wir, nach Rücksprache mit allen Vertrauensleuten eine einmalige Erhöhung von 50 Pfennig zu erheben, da von den Beiträgen, welche heute zahlen, keine Summen aufzusparen sind, von denen wir 18 000 Mark nur für Neuanschaffungen nehmen können. Wir bitten also die Extrasteuer auszuschreiben — oder unser Blatt so lassen wie es ist.

Mit dem 1. Januar 1899 wird unser Blatt doppelt so groß heute erscheinen, ohne daß die Kameraden auch nur einen Pfennig mehr zu zahlen hätten! Umsonst bekommen wir aber ein Sehen Papier. Deshalb muß jeder Kamerad die einmalige Erhöhung von 50 Pfennig entrichten, damit wir die absolut notwendigen Neuanlagen bezahlen können und doch nicht ganz mittellos gehen.

Wir meinen, jeder Kamerad müßte ohne Zögern die Extrasteuer zahlen, da er ja doch auch dafür ein größeres Blatt bekommt. Er wolle die Betreffenden andere für sich zahlen lassen und später Vortheil ohne Gegenleistung einstecken. So handelt aber kein ehrlicher, organisierter Arbeiter.

Bis zum 15. Dezember müssen alle Mitglieder eine Extramarke auf haben. Wir ersuchen die Kameraden, darauf zu achten und ohnehin geplagten Vertrauensleuten ihre Arbeit nicht zu erschweren.

Mit Glück und
Der Verbandsvorstand
H. Müller.

Im Monat Oktober gingen von folgenden Ortschaften Gelder Beiträge ein:

- Aplerbeck 6,70 M., Anna 85,—, Altenesson 48,10, Altdorf (r) 15,—, Altsaden 89,90, Alsterleben 51,59, Alen a. d. E. 0, Altdorf (Altenl.) 6,20, Altdorf 18,25, Altwasser 80,—, Am 1 85,50, Am 2 mit Hochlar 85,50, Bredow 12,60, Bückeburg 18,—, Bochum 11 14,40, Bredten 15,40, Braubauerschaft 0, Brackel 30,—, Barop 47,80, Bomme 34,—, Bröbich 26,—, Bismarck 4,10, Bernburg 75,90, Baternberg 1,80, Dahlhausen II 0, Durchholz 85,80, Damm 4,70, Dampfen-Neelinghofen 44,70, Hölde 37,40, Dortmund 285,30, Dahlhausen I 33,40, Derne 21,—, Wigg. Hölde 20,50, Eichlinghofen 65,—, Eichholz 23,10, Eisingen 0, Essen 42,—, Fulerum 19,50, Fellhammer 134,70, Gärtenwalde 0, Gänzigfeld 28,40, Geiselsdorf 49,40, Glabbe 25,80, Hen 15,—, Horkermarkt 19,—, Homberg 9,30, Hetterfeld 1,80, Hilde 18,30, Homborn 24,80, Homborn 25,—, Huchde 20,60, Hume 20,70, Hühler-Schulte 18,10, Hordel-Eidel 55,90, Hengsten 0, Hanzdorf 24,80, Hühwege 4,—, Hattlingen 3,30, Hohenmünden 0, Helmstedt 134,20, H. Königsdorn 4,80, Hünen 27,90, Hülten 0, Hertenstein 13,50, Holzwickede 6,60, Krudell 22,—, Kalkenhardt 0, Klein 4,30, Langendreer 37,66, Lünen 17,70, Lütkenberg 14,50, 10,80, Lütkenortmund 18,—, Linden 19,40, Loisch 11,30, Lüne 33,30, Leopoldsdorf 14,10, Liebersdorf 5,—, Marten 65,—, Mett 20,30, Meuselwitz 28,—, Marloh 6,90, N. Wankfeld 28,50, Noll 11,20, Neupörschau 24,60, Naumburg 115,—, Neu-Salgan 45,—, Oberhausen 83,40, Oesfeld 50,—, Osthol 3,90, Oberhausen 56,50, Oberhermsdorf 97,80, Pömmelte 15,—, Pöhltenberg 7,—, Querenburg 18,80, Rietke-Postfeld 1,60, Radinghausen 0, Röhnan 21,—, Rothenbach 12,—, Rauel 3,60, Silberhof 9, Stoppel 16,90, Schwertberger 7,90, Schanze 11,70, Schonne 13,50, Steele 21,—, Schöttelje 18,51, Schnee-Ende 60,10, rum 17,70, Stodum 27,50, Slegen 3,20, Schwarzwald 16,—, Sören 18,—, Tausa 6,—, Trebitz 14,10, Unterwieschen 23,—, Tersch 2,90, Westholt 44,60, Westlich 25,—, Wemtschen 8,10, Wene 12,40, Wambel 10,—, Witten 18,—, Weimar 12,90, Wattenberg 30,—, Weisstein 46,—, Waldenburg 134,70, Wida 100,—, Widenberg 19,20.

Für Congresshörschulen gingen ein:
Dortmund 38 M., Querenburg 2,—, Heben 2,—, Altdorf (heini.) 0,80, Sprochhövel 3,—, Altsaden 1,90, Hohwege 4,—, Hiesberg 3,—, Gänzigfeld 2,—, Trebitz 3,90, Homberg 4,80, Verhausen 3,50, Barop 13,10, Durchholz-Dormholz 8,50, Steele 1,—, Schnee-Ende 2,—, Schanze 1,50, Lütkenau 1,20, Bochum I 0, Gendendorf 3,—, Waldenburg 6,—, Braubauerschaft 2,90, Hülten 6,—, Dampfen-Neelinghofen 2,60, Radinghausen 6,—, Eichholz 3,40, Lütkenortmund 6,—, Essen 3,—, Altdorf (Rühr) 30,—, H. Königsdorn 2,—, Stoppenberg 4,20, Stoppel 1,20.

Extrasteuer gingen ein:
H. 1 Mark, Rauel 3,—, Loisch 1,—, Hetterfeld 2,50, Heben 2,—, Röhnan 3,80, Fellhammer 6,50, Oberhausen 15,50, Dampfen-Neelinghofen 6,—, Altdorf (Rühr) 5,—, Aplerbeck 2,—, Radinghausen 21,—, Glabbe 6,50, Wanne 0,50, Horkermarkt 6,—, Geiselsdorf 7,—, Witten 13,—, Linden 4,—, Essen 10,50, Hünen 1,—, Bredten 7,—, Stoppenberg 5,50 M.

Verammlungsüberschüsse gingen ein:
Lütkenortmund 2,90, Hattlingen 7,50, Brackel 10,40, Eichlinghofen 6,—, Hohwege 7,90, Radinghausen 11,60, Lütkenberg 8,—, Holzwickede 7,10, Derne 10,90, Barop 5,60, Silberhof 20,90, Lütkenortmund 1,40, Radinghöhe 1,40, Schanze 8,80, Linden 5,95, Bochum 130,—, Oberhausen 60,—, Essen 23,70 M.

Diverse Einnahmen:
Hertenstein 0,80 M., Sprochhövel G. u. S. 2,—, Altsaden G. u. S. 2,50, Dampfen-Neelinghofen 3,—, Linden 5,70.

Rampfenfelder Lichte:
Oesfeld 19,—, H. 1.—, M.

Nicht abgerechnet mit den Beiträgen haben:
Aplerbeck, Hordel, Hertenfeld, Bergmann, Gamen, Salbe a. d. E., Röhnan, Freisenow, Gorma, Gern, Heben, Radinghöhe, Langendreer, Mülheia (Rühr), Naumburg b. Staßfurt, Hühwege, Rüttenfeld, Röhnan, Senftenberg, Gaisbach, Sprochhövel, Somborn, Schwanberghausen, Staßfurt, Sterrabe, Herten, Hertenfeld, Wintersdorf, Bippendorf.

30 Ortschaften haben wieder nicht abgerechnet, viele Ortschaften ungenügend. Kameraden, thue doch ein jeder seine Pflicht, daß endlich die Rückstände wegfallen. Große Anforderungen werden an uns gestellt. Die Knappschäftsbeziehung in Schlesien und dem Ruhrbezirk sowie die sonstige Agitation kostet uns sehr viel Geld. Es ist Pflicht jedes Kameraden, seine Beiträge monatlich pünktlich zu entrichten. Den Vertrauensleuten sowie Boten wird hiermit bekannt gemacht, daß von jetzt ab an jedem letzten im Monat Abrechnung gemacht wird.

Der Vorstand:
J. A.
W. Schürhoff.

Die Dortmunder Verammlung wieder bereit!

Nun ist der Staat vollends gerichtet! Jede Interessengruppe in den sogenannten besseren Ständen, und seien es auch die angeblich unpolitischen Unternehmerrödel der Kohlenindustrie, welche sich bekanntlich sehr bedeutend parteipolitisch betätigen, darf keine Beratungen pflegen — wenn wir Bergleute zu den Fragen unseres Berufes Stellung nehmen wollen, wenn wir von dem uns zustehenden Verammlungsrecht Gebrauch machen wollen, dann treibt uns der große Unbekannte und doch so Bekannte die Galle ab! Man unterbindet uns also unsere öffentliche Thätigkeit — nothgedrungen müssen wir uns nun auf andere Weise helfen. Nicht wir, die wir leidenschaftlos die Rechte der Bergbau erdauern wollen in der Öffentlichkeit, werden geschädigt durch Streiche, wie man sie in Dortmund und umgeben uns verübt. Geschädigt wird nur das Ansehen derjenigen, welche für sich in Anspruch nehmen, unparteiisch das Recht aller Staatsbürger zu schützen, in der Praxis allerdings davon recht wenig merken lassen.

Am 9. Oktober war es unmöglich gemacht durch die bekannte Polizeiverordnung, unsere Dortmunder Verammlung tagen zu lassen. Wie wir am 13. November zur Hohersburg wanderten, da begegneten uns wieder die Schwärme juristischer Bergleute, vor denen das Verammlungsrecht und sogar der Garten polizeilich mit Ketten abgeschlossen wurde. Wohlgeachtete 36 Jahr und berittene Polizisten hatten die Hohersburg besetzt, gerade als seien die heranziehenden Knappen Ränder und Ränder, wilde Barbaren, Feinde des deutschen Volkes, und nicht feilschende Bürger, die ihre Staatsbürgerrechte ausüben wollten. Wenn die „Macher“ der Saalabtreibung gehört hätten, welche wilde, verdrückte Ausäußerungen sie über die unwürdige Behandlung, die uns Bergleuten zu Theil wurde, dann wäre ihnen in ihrer Gottähnlichkeit vielleicht ein Seifensieder aufgegangen, wie trefflich sie für uns — und für die vermisste Streikstimmung agitierten. So nur weiter!

Schon jetzt konstatieren wir: Kommt es zu einem Streit, sind wir nicht in der Lage, die Leidenschaften zu zähmen, dann trifft jene „Macher“ in Dortmund die Schuld! Dies wollen wir ein für alle Mal feststellen haben.

Wer die Macher sind, darüber gibt folgende, uns von Kamerad Wächter-Dortmund zugehende Darstellung der Vorgänge Auskunft:

Am 30. Oktober hatte ich mit dem Wirth Mathemeyer (Hohersburg) den Beschluß gemacht, daß am 13. November öffentliche Bergarbeiter-Verammlung und nachher geschlossenes Kränzchen der Zahlstelle Dortmund stattfinden sollte.

Am 2. Nov. bekam ich von der Polizeibehörde eine Vorladung und stellte mich auch am selbigen Tage zur Vernehmung. Es wurde mir mitgetheilt, der Besitzer der Hohersburg, Herr Gasp. Frigge, (Zigaretten- und Tabak-Fabrikant, wohnhaft Westendstraße) wäre auf der Polizei gewesen und hätte gegen die geplante Verammlung protestirt (II) und verlangt, die Polizeibehörde solle ihn beschützen (II). Am Freitag Abend bekam ich von dem Wächter der Hohersburg Herrn Mathemeyer ein Schreiben, wonach er sein Wort zurückzog, weil er ohne den Besitzer Frigge seine Genehmigung nicht geben dürfe. Auch hatte ich zu gleicherzeit wieder eine Vorladung von der Polizeibehörde bekommen. Am Samstag morgen ging ich zum Amt Dasselst wurde mir mitgetheilt, daß der Wirth Mathemeyer dagesegen wäre und hätte erklärt, die Verammlung würde nicht stattfinden (II).

Besonders verwahrte sich die Behörde dagegen, uns den Saal abgetrieben zu haben ohne daß ich darauf ausginge (II) und machte mich als Einberufer für Rube zu sorgen. Dem Wirth Mathemeyer habe ich sofort nach seinem Schreiben erklärt, dieses nicht anerkennen zu können und machte ich ihn verantwortlich für den uns erwachsenen Schaden. (Die gekauften Karten haben für ein späteres Kränzchen Gültigkeit.)

Heinrich Wächter.

So der Hergang. Es liegt uns fern, zu behaupten, die Dortmunder Polizei habe uns den Streich gespielt, obwohl wir so massenhaft trübe Erfahrungen mit diesem Institut machten, daß es menschlich erklärlich ist, wenn wir uns von jenem nichts Gutes versahen. Auffällig ist jedenfalls die große Sorgfalt der Polizei zum „Schutz“ des Frigge! Hätten wir rechtzeitig endgültigen Bescheid erhalten, dann hätten wir den Kameraden einfach das Nichtstatfinden der Verammlung mit — und die ganze politische Befragung der Hohersburg hätte zu besseren Zwecken verwendet werden können. Denn zur selben Zeit, wo die 36 auf der Hohersburg Felddenkmalen hatten, saßen wir auf dem großen Steinplatz eine solenne Prägerei an, kein Polizist war zu sehen! Natürlich — diese mußten den Herrn Frigge sein Eigentum vor den heutzutageigen Bergleuten „schützen“.

Wer hat Herrn Frigge veranlaßt, plötzlich seinen Saal zu verweigern, nachdem wir dort mehrere große Verammlungen hatten, wo noch keine Fensterhölzer von den Massen zerdrückt wurde. Die Spagen piffen es in Dortmund von den Dächern, daß Herr Frigge resp. Mathemeyer für den ihm entgangenen Verdienst entschädigt wurde von Leuten, die interessiert waren an dem Nichtstatfinden der Verammlung. Das war nicht eigentlich die Polizei, diese trat erst später zum Schutze des Eigentums in Aktion. Nein, die Grundbesitzer sind in den letzten Tagen im regen Verkehr mit Herrn Frigge gewesen! Sie haben Herrn Frigge überzeugt, daß es zum Schutze der bedrohten Stillschließ, Religion, Vaterlandsliebe und des Profits nöthig sei, den Saal zu verweigern. Und so geschah es.

Und doch ist die Rube umsonst gewesen! Seit 1/3 Jahr standen unsere wohlinformirten Vertrauenspersonen an allen Straßen, die zur Hohersburg führen, und nahmen die Kameraden in Empfang. Mehrere Tausend waren auf den Beinen, im Etwahl bei Geyer, in der Krümm, kurz in allen Gassen an den Straßen zur Hohersburg drängten sich die Massen, Hunderte kamen nicht weiter wie bis zum Steinplatz und wurden hier aufgeklärt. Die Zahl der erschienenen Bergleute war größer wie am 9. Oktober, damals schätzte die Presse die Masse auf 4000!

Und nun Ihr Wohlwollen, paßt auf!

Jeder Kamerad wurde von unseren Vertrauensleuten einzeln abgefragt: „Sitzt Du mit den in Essen, Bochum und Oberhausen am 9. Oktober angenommenen Resolutionen einverstanden?“ Darauf erfolgte zustimmende Antwort von allen Erschienenen!

Unser Zweck ist also erreicht, wenn man auch Kamerad Wächter eine dreimännerstarke, politische Ehrenwache anwes. Kostet die Masse auf einmal, was uns nicht möglich war, abstimmen zu lassen, haben wir jeden Einzelnen von der Masse um seine Zustimmung befragt und die „Macher“ waren geprellt! So macht man aus der Rube ein Lob.

Nun werden wir den Bescheidnehmern unsere Forderungen zusenden. Was dann folgt, haben die „Macher“ in Dortmund sehr wohl bemerkt!

Knappschäftsältesten-Kandidaten.

Mittelnfeld. Hier wurden oppositionellerseits, gemeinsam von beiden Verbänden folgende Kandidaten aufgestellt: Eduard Brilmann 8495, Hermann Scharenberg 26095 und

Peter Bachmen 18157. Wir haben den Kampf gegen den mächtigen Begehrensbewerber zu führen, daher alle Mann zur Stelle. Despe. Wir stellen unseren bewährten Kandidate Heinrich Wunschel 51218 wieder auf. Weiter: Die rich Wahl 92616 und Heinrich Kamp 47418.
Schwertberger. Nachmals theilen wir unsere Kandidaten und ihre Knappschäftsnummer mit: Es sind Karl Klötting 54780, Heinrich Graß 23183 und Wilhelm Breda 69075.
Schalke. Unsere Kandidaten sind: Sprengel Dickmann: Wilhelm Dickmann 39556, August Hönig 32592 und Karl Kranzfeld 14406. Der neue Sprengel Feldmark: Bernhard Walter 85881, Heinrich Böllme 158257, Karl Eggemann 96526.

Westbrauereischaf. Wir haben kein Lokal zur Verammlung. Deshalb empfehlen wir den Kameraden an dieser Stelle zur Wahl Wilhelm Gehring 28438, Noack Nr. 27. Kameraden, zeigt am 19. November, daß der Fahrhauer Richter ausgenutzt hat. Stodum. Von der Opposition wurden aufgestellt der bisherige Kandidate Heinrich Röhde 87296, Heinrich Platte 61445 und Wilhelm Lücke 45523.

Sprochhövel. Ein Druckfehler hat sich eingeschlichen. Nicht 50458, sondern 50478 ist die Knappschäftsnummer unseres Kandidaten Heinrich Wasserloh.

Herne. Im Sprengel Stodt stellen wir den bisherigen Kandidate Stodt 35192 wieder auf. Ferner Kede meß und Steinmeier. Im 15. Sprengel Hoppe 53761, Hud u. Merkel. Für den Sprengel 10: Gessel 37521, Gottschalk und Schartenberg. Für Sprengel 13: Brünig 61892.

Schönebeck. Die Kandidate sind: Heint. Stodt 33250, Wilhelm Lehmann 57568, Friedr. Lünig 28062.
Oberprochhövel. Hier sind aufgestellt: Chr. Jarges 21359, Caspar Wedersberg 31024, Richard Oberstefer Nr. 62380.

Weimar-Mark. Sprengel 44. Hier sind als Kandidate aufgestellt: Aug. Köffe 44586, als 1. Erasmann Ludw. Kocholl, 97347, als 2. Erasmann Joh. Klein.

Weimar-Neuling. Hier ist Kandidat: Heint. Fichtner Weimar-Neuling, Nr. 43017. Kameraden, es ist Pflicht diesen zu wählen.

Worbeck. Die Knappschäftsältesten im Sprengel 131 sind: Joh. Souz, Nr. 65 850, Hermann Wolff, 23 807, Friedrich Böhle, 89 141. Im Sprengel 132: Carl Bölling, 28 531, Anton Kleinshulte, 19 571, Wilhelm Eilenbeck, 72 783. Im Sprengel 133: Wilhelm Langendorf, 80 913, Gerd. Derfs, 31 450, Friedrich Jansen, 72 418. Im Sprengel 134: Heinrich Jansen, 30 516, Konrad Schlichting, 69 293, Wilhelm von Ader, 31 731.

Somborn. Hier stellte die Opposition folgende Kandidaten auf: Wilhelm Stegemüller, 87 572 und Wilh. Schürmann, 60 845. Diesen Kandidaten muß am 19. der Sieg werden.

Nothausen. In der am 13. November stattgefundenen sehr stark besuchten Verammlung stellten wir folgende Kandidaten auf: Sprengel 200: Ferdinand Jben, Nr. 58 966, August Thomas, Nr. 29 017, August Müller, Nr. 52 547. Sprengel 201: Johann Foppers, Nr. 28 427, jetziger Kandidate, Andreas Schwaib, Nr. 82 993, Joseph Schmidt, Nr. 12 036. Sprengel 202: Joseph Pache, jetziger Kandidate, Paul Prent, Heinrich Pothhof. Sprengel 203: Wilhelm Hartmann, Nr. 19 441, jetziger Kandidate, Gottlieb Neumann, Nr. 58 950, Adolf Müller, Nr. 71 174. Sämtliche aufgeführten Kandidaten verpflichten sich, das Programm zu unterschreiben.

Verhausen. Im Sprengel Brinckmann stellte die Opposition auf: Gerhard Frey, Joseph Dittenjahn sen., Johann Wallbaum.

Oberhausen. Die Kandidaten für den Sprengel des bisherigen Kandidate Damms sind: Ernst Brinke Nr. 95 889; Joseph Simmes 28 233; Joh. Leo 22 021.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Bochum. Wieder ein Herzeinsall unserer Gegner. Als im August d. J. uns zum zweiten Male die Geschäftsbücher beschlagnahmt wurden und zum zweiten Male Kamerad Reyer der Untreue bezichtigt wurde, da erhob sich ein Zubeln und Wabringen in den Duandelblättern bis in's luppigste schlesische und mitteldeutsche Nest hinein. Nun endlich würde die Wahrheit herauskommen, wie die Arbeitergroßen verantwortl. wären. Spaltenlange Artikel lasen wir darüber sogar in Böhmen, Schlesien und Sachsen. Jetzt bringt die in Politik sehr gut unterrichtete Presse in ein paar Zeilen die für sie betrübliche Nachricht, daß das Verfahren gegen Johann Meyer vollständig eingestellt sei! Uns ist offiziell davon noch nichts bekannt gegeben, aber schon vor Wochen theilte uns der Rechtsbeistand Leinert, Herr Dr. Wallach-Essen mit, daß wie wir immer gesagt, kein Antrag zu einem Strafverfahren gegen Meyer gefunden werden könnte. Würde das den guten Freunden unseres Verbandes aber freuen. Wenn die Linie, welche schon in der Unterhandlungssache Meyer" vorgezogen wurde von den Unternehmern, in einen Korb geworfen würde, dann könnte man darin manchen Quandel erlösen. Aber nicht „unser“ Du an de I, den müssen wir behalten, da dieser Hans Eaps uns noch mehr Freude machen soll.

Gelsenkirchen. In der am 6. November in Solale des Wirths Wih. Reilmann hier tagende öffentlich: Bergarbeiter-Verammlung, welche von der am 31. August gewählten Kommission einberufen war, gab zunächst der Knappschäftsälteste Metz einen Bericht über die Knappschäftsliste und die Thätigkeit der Kandidate. Der Referent erzielte reichen Beifall für seine Ausführungen. Als dann gab der Schriftführer der Kommission, Kamerad K., einen Bericht über die Verhandlungen mit dem Knappschub des Gewerkevereins und der hier bestehenden Verammlungskommission, welche ein Zusammengehen bei der am 19. Nov. stattfindenden Kandidatewahl ablehnten! Redner erzielte ebenfalls reichen Beifall für seine Ausführungen und beschloß die Verammlung einstimmig, nur Kandidaten der Opposition aufzustellen. Hierauf verlas der Referent die von der Kommission vorgeschlagenen Kandidaten. Dieselben wurden von der Verammlung einstimmig akzeptirt und als Kandidate für die am 19. November stattfindende Wahl aufgestellt. Ferner ersuchte der Redner noch die Verammlung, tüchtig für die Kandidaten zu agitiren, damit am 19. November der Sieg der Opposition gehe, der Knappschubsvorstand sehe, daß die Mitglieder mit seinen Maßnahmen nicht einverstanden sind und endlich der Vorstand zur Einsicht komme. Unter Beifall sprachen mehrere Redner sich dahin aus, am 19. November nur solche Kameraden zu wählen, die für die Rechte der Mitglieder einzutreten sich verpflichtet hätten. Und mit einem fröhlichen Glückwunsch zur Wahl am 19. November, zum Sieg der Opposition, wurde die Verammlung kurz nach 6 Uhr geschlossen.

Werden. Von Seiten der unorganisirten Bergleute und von einzelnen Mitgliedern des Verbandes wird mir der Vorwurf gemacht, wir, die Mitglieder des Verbandes hätten uns von den Mitgliedern des christl. Gewerkevereins dadurch überstolpen lassen, daß wir nur einen, die letztern dagegen zwei Kandidaten aufgestellt hätten. Zudem wöhne unser Kandidat zuweit von der Stadt und hätte dadurch keine Aussicht durchzukommen. Gegen das erstere mich zu verteidigen ist überflüssig; zum letzten Punkt bemerke ich, daß, falls unser Kandidat Kandidate wäre, er auch ganz bestimmt sein Domicil veränderte. Also deshalb keine Furcht.

T. S. Bruch. Ob wir in einem freien Staat leben, wo der Arbeiter auch ohne Hinderniß von seinem ihm gesetzlich gewährteten Verammlungsrecht Gebrauch machen kann? Urtheile jeder selbst: Wir wollten hier bei Wirth Wiethaus eine Verammlung abhalten, in der wir Stellung nehmen wollten zur Knappschäfts-wahl. Auf einmal sagte der Wirth, der uns unter Zeugen am 1. November seinen Saal überließ, am 4. November, die Polizei

Hätte ihm gerathen, seinen Saal zurückzugeben... (Von Bruch haben wir...)

Altkaden. Am Sonntag den 20. October tagte im Lokale des Herrn Raas... (Herrn Raas hier selbst eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung...)

Hombrecht. Die organisirten Bergleute vom Sprengel Hombrecht... (Die organisirten Bergleute vom Sprengel Hombrecht...)

Aus Sachsen und Thüringen.

Leuthers. Wie sehr unsere Braunkohlenherren es nöthig haben... (Wie sehr unsere Braunkohlenherren es nöthig haben...)

Dagegen lesen wir in den Zeitungen, welche großartigen Geschäfte unsere Arbeitgeber machten... (Dagegen lesen wir in den Zeitungen...)

Stauffert. Laut der Magdeburger Zeitung... (Laut der Magdeburger Zeitung...)

Zangenberg. An die Kameraden von Zangenberg... (An die Kameraden von Zangenberg...)

Aus dem Oberbergamtsbezirk Breslau.

Aus dem Waldenburger Bergrevier schreibt uns ein Jahre langer... (Aus dem Waldenburger Bergrevier...)

Hunger ist ein „friedlicher“ Antreiber zur Arbeit... (Hunger ist ein „friedlicher“ Antreiber zur Arbeit...)

Versammlungs-Kalender des Verbandes.

- Am 20. November finden nachstehende Versammlungen statt... (Am 20. November finden nachstehende Versammlungen statt...)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Geschäft von Heinrich Kirchhof... (Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Geschäft von Heinrich Kirchhof...)

Mitgliederversammlungen finden statt: Sonntag, den 20. November 1898... (Mitgliederversammlungen finden statt...)

Zahlreiche Oberhausen. Sonntag den 20. Nov., Abends 6 Uhr... (Zahlreiche Oberhausen. Sonntag den 20. Nov., Abends 6 Uhr...)

Sterbetafel. Bei der Katastrophe auf Zed... (Sterbetafel. Bei der Katastrophe auf Zed...)